

# Ein Masterplan zur städtebaulichen Entwicklung der Technischen Universität Dresden





Vom Wissenschaftsrat initiiert, beauftragte die Landesregierung von Sachsen ihre Staatshochbauverwaltung 1992 mit der Erstellung einer Entwicklungskonzeption für die Technische Universität Dresden bis zum Jahr 2010. Das Dresdener Staatshochbauamt II vergab dazu zwei aufeinander bezogene Planungsaufgaben: An unsere Gruppe einen langfristigen Masterplan, um eine räumliche Grundlage für Neubauten und Hochschulerweiterungen zu erhalten, zum Beispiel für dringende Bauvorhaben oder Bauwettbewerbe. Dieser liegt eine Prognose zukünftiger Studienplatzzahlen des sächsischen Kultus- und Wissenschaftsministeriums zugrunde. Hier ist die personelle, organisatorische sowie bauliche Neuordnung und Erweiterung der Technischen Universität Dresden zur Volluniversität vorgegeben. Die Hochschulinformationssystem GmbH (HIS, Hannover) erhielt den Auftrag zur Ermittlung des Bedarfs an studienplatzbezogenen Neubauf Flächen. Die Studentenzahl sollte sich von 14.000 (1992) auf etwa 30.000 bis zum Jahre 2010 verdoppeln, im Wintersemester 1999/2000 sind bereits 25.111 Studierende an der TUD eingeschrieben.

### Zur Aufgabe

Voraussetzung für die städtebauliche Entwicklung war die Beantwortung folgender Grundfragen:

- Welche Gebäudeflächen für wieviele Studierende nach unterschiedlichen Fachrichtungen sind nach Zeitstufen notwendig? Das war die Aufgabe von HIS.
- Welche Grundstücke und Baulichkeiten stehen der Technischen Universität Dresden nach dem Ende der DDR und der Neuordnung der Eigentumsverhältnisse überhaupt zur Verfügung? Die neu gegründeten Ämter der staatlichen Liegenschaftsverwaltung und das Staatshochbauamt II hatten hier Pionierarbeit zu leisten.
- Welche baulichen Ressourcen enthält der Gebäudebestand der Universität? Das hat das Staatshochbauamt Dresden II bereits selbst untersucht.

Wir haben zunächst sämtliche Grundstücksflächen, die sich 1992 im Besitz der TUD befanden, auf ihre technische Bebaubarkeit überprüft, den Baubestand im Hinblick auf Abrißerfordernisse, bauliche Erweiterungs- und Neubaumöglichkeiten beurteilt und zusammenfassend eingegrenzt, welche Grundstücke durch die TUD bebaut beziehungsweise wo angebaut werden können.

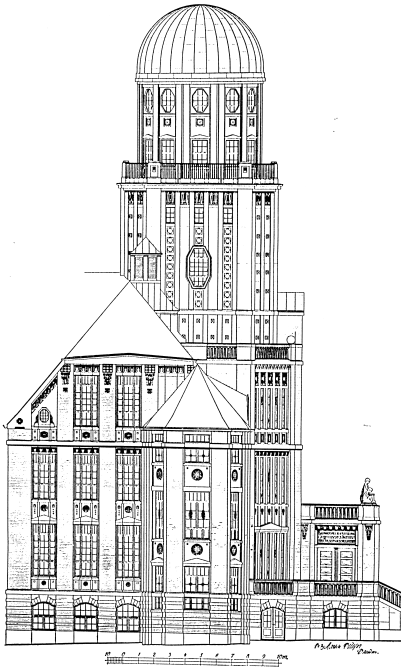
In einer großen Bilanz hat HIS GmbH 1993 und fortgeschrieben 1995 quantitative Anforderungen an künftige Gebäudeflächen ermittelt, Belegungen für den Gebäudebestand vorgeschlagen und Gebäudeflächen für Neubauten eingegrenzt.

Das beruhigende Ergebnis dieser ersten Schritte: Der TUD stehen mehr bebaubare Grundstücksflächen zur Verfügung, als sie in den nächsten 20 Jahren nutzen wird. Die in den neuen Ländern oft lang dauernden Eigentumsübertragungen und ungeklärte Besitzverhältnisse können für die TU Dresden gelassen abgewartet werden, weil das Geländepotential von mehr als 120 ha größer ist, als es längerfristig erforderlich wäre.

Hans-Joachim Aminde ■  
Ein Masterplan zur städtebaulichen Entwicklung ■  
der Technischen Universität Dresden ■



Der Försterbau (Chemieinstitut) im TUD-Kerngebiet soll nach seiner Sanierung für eine Architektenausbildung mit großen Übungsräumen verwendet werden. Architekt: Martin Dülfer.



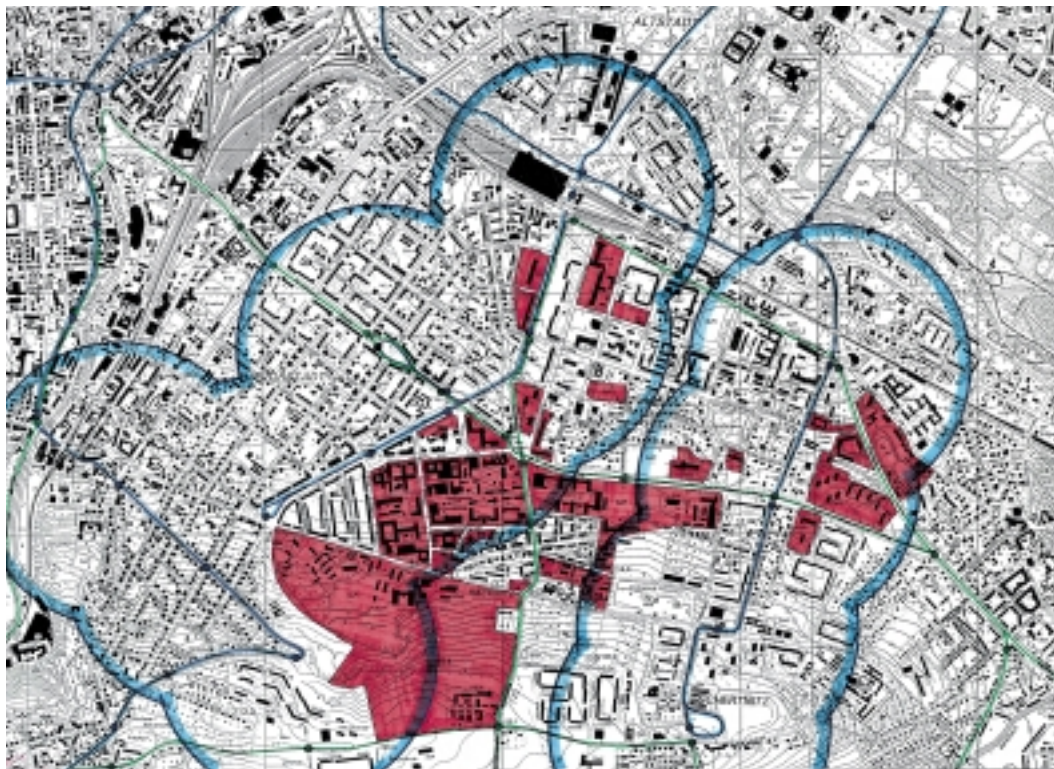
Die geodätische Kuppel des Beyerbaus am Försterplatz ist heute das Wahrzeichen der TUD in der Südstadt. Zeichnung des Architekten Martin Dülfer 1912.

In einem weiteren Schritt wurde das Landschaftspotential eingegrenzt, um bauliche Entwicklungen für Stadtklima, Vegetation und naturräumliche Zusammenhänge umweltverträglich zu steuern. Prof. Cornelia Bott von der FH Nürtingen übernahm diese Aufgabe. Aus solcherart eingegrenzten Grundstücksflächen, prognostizierten Gebäudeflächen, aber auch aus Standortvorschlägen für Erweiterung und neue Bauten sind von uns alternative Flächennutzungskonzepte und Baugruppen entwickelt, in ihren Vor- und Nachteilen im Staatshochbauamt, mit HIS Hannover, mit Ministerien, weiteren Landesämtern und mit dem Rektorat diskutiert und eingegrenzt worden.

Danach wurden städtebauliche Konzepte und weitere Details, beispielsweise

Testentwürfe zu Chemie- und Bibliotheksneubauten oder zu Sportfreiflächen usw., entwickelt. Oberziel war dabei, eine funktionsbezogene Balance zwischen Neu- und Bestandsbauten mit einer umzugsmimalen Verteilung alter und neuer Fakultäten zu erhalten. Aus diesen Zielen und Schritten ist schließlich der Masterplan mit seinen fachlichen Schichten Nutzung, Bebauung, Freiraum und Verkehr entstanden und begründet.

Dabei hat uns als Erkenntnis geleitet, daß die TU Dresden mit allen Bauten stets wichtiger Teil des Dresdener Stadtraumes war und mit ihren Neubauten neue Identitätsqualitäten gewinnen sollte. Die TU-Bauten prägen den Stadtraum der Dresdener Südstadt, wie sie ebenso in größere Raumzusammenhänge der



**TU DRESDEN**  
**STÄDTEBAULICHES**  
**ENTWICKLUNGSKONZEPT**

STRUKTURANALYSE  
 SÜDSTADT

- STRASSENBAHN MIT HALTESTELLE
- BUSLINIE MIT HALTESTELLE
- ERGOLIESSUNGERADIUS STRASSENBAHN 50 MIN I.L.L. RADIUS 600 M
- 10 GRUNDSTÜCKE BEST.-. BEANSPRUCHTE FLÄCHEN

Verteilung von Grundstücken der TUD, der Hochschule für Wirtschaft und Technik (ca. 120 ha) und des Dresdener Studentenwerks mit Einzugsbereichen der Straßenbahn in der Dresdener Südstadt.

MAßSTAB 1:7500  
 15.9.1992

PROF. DR. -ING. HANS-J. ANINDE  
 SOPL. -ING. ANDREAS P. LÖWIG  
 ULAGSTR. 19 T STUTTGART 1  
 TEL. 0711/208407 FAX 0711/208411



Bebauung der Dresdener Südstadt 1938 im Schwarzplan.

Straßen, Alleen, Plätze und Parks, also in den öffentlichen Raum, eingebunden sind, der allen Bürgern gehört. Entsprechend wurden die Entwicklungsziele des Masterplans mit städtischer Bauleitplanung ebenso abgestimmt, wie sich aus Entwicklungsnotwendigkeiten der Hochschule Ansprüche an die Dresdener Stadtplanung herleiten ließen: im Öffentlichen Personennahverkehr, in der Wohnnachfrage der Hochschulbevölkerung, in den Sportflächen und schließlich im Pkw-Verkehr und in der Parkierung. Hier wirkt die Hochschule weit in den Stadtraum.

Solche Wechselbeziehungen haben uns besonders beschäftigt. In der Theorie-diskussion vergangener Jahrzehnte sind sie in Hochschulneugründungsdenkschriften oft als „geistige Verflechtungen“ gesehen worden. Dagegen ist praktisch zu halten, ebenso dringlich ist der physische Beitrag einer Hochschule für den Stadtraum. Dabei geht es in Dresden nicht um eine „besondere Bauform



Für die Physik und Mathematik entstehen nach dem 2. Weltkrieg Neubauten mit einem großzügigen „Hochschulgarten“ im TUD-Ostgelände.

Universität“, wie sie etwa in den 70er Jahren in Reformuniversitäten in Ulm, Bielefeld oder Konstanz gesucht wurde.

Die moderne Hochschule, oft mit mehr als 30.000 eingeschriebenen Studierenden, ist selbst eine Großorganisation von erheblicher funktionaler Mischung. Sie kann nicht in einer oder wenigen Gebäudeformen entstehen. Die Lehr- und Forschungskomplexe mit Labors und Büros, das große Serviceangebot in Bibliotheken, Sprach- und Sozialeinrichtungen, lebendige Versammlungsorte mit kulturellen Aufgaben, Hörsäle, viele Hallen und Werkstätten und nicht zuletzt die studentischen Wohneinrichtungen erfordern höchst unterschiedliche Bauten mit eigener architektonischer Charakteristik. Deren Zusammenhang kann nur der gemeinsame öf-

fentliche Raum im Stadtteil sichern: Straßen, Plätze, Alleen, Anger, kleine Parks, Stadtgärten, Höfe und Wegräume.

Schließlich ist es eine Kernabsicht unseres Masterplans, daß die TUD als „gemischter Stadtteil“ im Dresdener Stadtraum fest verankert bleibt, offen für wissenschaftliche Fortschritte und soziale Veränderungen, aber gleichzeitig seine gewachsene Charakteristik fortführt.

### Strukturelle Rahmenbedingungen

Die TUD war stets eine bedeutende wissenschaftliche Einrichtung, und sie soll es nach dem Willen der Landesregierung im Vergleich der Hochschulen alter und neuer Bundesländer auch bleiben. Eine Reihe geisteswissenschaftlicher Fakultäten, wie die wirtschaftswissenschaftliche und die juristische, wurde neu gegründet sowie die Friedrich-List-Hochschule für das Verkehrswesen und eine Pädagogische Hochschule als neue Fakultäten eingegliedert. Schließlich wurde eine medizinische Akademie als medizinische Fakultät in die TUD integriert und weitergeführt, die damit zur Volluniversität entwickelt wird. 48 Prozent der Studierenden 1999/2000 kommen aus Dresden



und seinem Umland und ca. 52 Prozent aus alten und neuen Bundesländern beziehungsweise aus dem Ausland (elf Prozent der Studienanfänger).

Tabelle 1: Geplante Studienplätze der TUD bis zum Jahre 2005 aus dem HIS-Konzept von 1995. Die Zahl der tatsächlich Studierenden wird durch Überlast erheblich höher sein.

Fakultäten/Fachrichtungen bis 2005	Studienplätze (geplant)
Mathematik	280
Physik	280
Chemie	530
Biologie	320
Psychologie	530
Philosophische Fakultät	1.100
Sprach- und Literaturwiss.	1.100
Erziehungswissenschaften	600
Juristische Fakultät	1.900
Wirtschaftswissenschaften	2.500
Informatik	1.100
Elektrotechnik	1.600
Maschinenwesen	1.800
Bauingenieurswesen	1.700
Verkehrswissenschaften	700
Forstwissenschaften	430530
Geowissenschaften	800
Wasserwesen	
Medizinische Fakultät	800
Summe TU Dresden (o. Med.)	18.700
Summe TU Dresden	19.500

Die zügige Erweiterung von Lehr- und Forschungseinrichtungen der Universität und die Gründung neuer Forschungsinstitute an der Universität, wie das Max-Planck-Institut für die Physik komplexer Systeme, sind beschlossen und inzwischen gebaut.

Die flächenbezogenen Studienplatzzahlen nach gegenwärtiger Prognose zeigt die beigefügte Tabelle 1. Die fachliche Entwicklung durch Erweiterung des Spektrums der Fakultäten und Fachrichtungen ist darin ebenso enthalten wie neue Fakultäten. Die bauliche Entwicklung muß von einem stufenweisen Ausbau der kapazitätsbezogenen Studienplätze ausgehen. Die Zielvorstellungen zu einem langfristigen Ausbau bis zum Jahr 2010 schätzte HIS 1992 im gesamten TUD-Bereich mit 335 900 Quadratmetern Hauptnutzfläche (m<sup>2</sup> HNF) bei einem Bestand von 210 000 m<sup>2</sup>: Das entspricht einem Neubaubedarf von 125 000 m<sup>2</sup> HNF (bei 24.500 Studienplätzen = 30.000 Studierende). Wir haben dem Masterplan diese langfristigen Ausbauziele zugrunde gelegt.

Als Ausgangspunkt für die mittelfristige Planung wurden 1994 die Studienplatzzahlen vom sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Abstimmung mit der Universität mit 19.500 neu fest-

gelegt. Die tatsächliche Zahl eingeschriebener Studierenden wird unter Einrechnung bekannter Überlastquoten erheblich höher sein. Bereits im Wintersemester 1999/2000 beträgt sie etwa 25.000. Mittelfristig gehen also TUD und HIS bis zum Jahre 2005 seit 1995 in einer umfassenden Nutzflächenbilanz von verringerten Zielgrößen für die geplanten 19.500 Studienplätze aus. Das sind zusammengefaßt:

- Flächenbestand ca. 179 000 m<sup>2</sup> HNF (Aufgabe von Außenstellen)
- Flächenbedarf ca. 262 000 m<sup>2</sup> HNF (bewerteter Bestand enthalten)
- Flächensaldo ca. 83 000 m<sup>2</sup> HNF = Neubaubedarf.

Insgesamt wird infolge Geburtenrückgangs in den neuen Ländern von einer geringeren Zielprognose ausgegangen. Dennoch sind erhebliche Investitionen dringlich, zunächst allein für Erhalt und Ausbau der Bestandsbauten von etwa acht bis zehn Millionen Mark jährlich und für Neubauten im Mittel von derzeit 50 Millionen Mark jährlich. Die Neubauten mit großer Priorität enthält die Tabelle 2, wie ein Hörsaalzentrum mit Auditorium Maximum, Neubauten für die chemischen Institute, ein Neubau der juristischen Fakultät und schließlich den Neubau einer Großbiblio-



Bebauung der Dresdener Südstadt 1953 mit den großen Kriegszerstörungen im Schwarzplan - und Wiederaufbau bis 1990 sowie Vergleich mit den Stadtfeldern von 1938. Erkennbar ist der große Verlust an perspektivischem Stadtraum mit dem Wiederaufbau.



Zustand des öffentlichen Raumes im Hochschulstadtteil mit vielen Defiziten 1992: Baulinien, Straßenräume, Plätze usw.

thek, die aus zusammengefaßter sächsischer Landesbibliothek (SL) mit der Universitätsbibliothek (UB) und Buchbeständen auch aus Zweigbibliotheken entsteht (= SLUB). Hinzuzurechnen sind zwei neue Max-Planck-Institute.

## Lage und Baubestand

Das Gelände der TUD südlich des Hauptbahnhofs ist auf sanft geneigten Terrassen gelegen, die sich bis zu den Rücknitzer Höhen ziehen. Hier haben die TUD und das Land Sachsen umfänglichen Grundbesitz mit ungewöhnlichen Lagevorteilen, die sie über viele andere Hochschulen hinausheben. Das ist einerseits die Größe von ca. 120 ha am Innenstadtrand, vor allem aber ihre freundliche Umgebung inmitten eines Villenstadtteils mit vielen Bäumen und ausgeprägten Alleen. Zu nennen ist auch eine Gehdistanz von 15 Minuten zur Innenstadt/Hauptbahnhof sowie tangierende Straßenbahnlinien. So liegt der Hochschulstadtteil zwischen der Dresdener Innenstadt und offenen Freiräumen des Stadtrandes.

Die ehemals Königliche Technische Hochschule besteht seit 1890, und seit 1900 verfügt sie über Baugelände am Stadtgut Rücknitz mit Bauten, die seinerzeit die modernsten waren: Maschinen-

baulaboratorien, elektrotechnische und mechanische Versuchshallen. In dieser Zeit entstand eine einfache Ordnung freistehender Bauten in Ziegelbauweise um baumbestandene Höfe. Eine städtebauliche Konzeption des Architekten Martin Dülfer entsteht 1913. Er entwickelte im Kontext der Südstadt einen Lageplan und darin eine dominierende Baugruppe für die Bauingenieurausbildung am heutigen Fritz-Förster-Platz. Sein Plan wird nur zum Teil realisiert. Jedoch ist das Bauingenieursgebäude mit seiner geodätischen Kuppel bis heute das Wahrzeichen der TUD. In gleicher Weise baute er bis 1924 ein großes, chemisches Institut, den Försterbau an der Mommsenstraße, der raumprägend im TU-Kerngebiet steht. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges liegt die TUD mit vielen Einzelbauten auf zusammenhängendem Areal block- und hofartig inmitten bürgerlicher Wohnviertel.

Die Bombennacht im Februar 1945 hinterließ ungläubliche Kriegsschäden, die bis heute nicht behoben sind. Weite Teile der dichten Südstadt um den Hauptbahnhof wurden dem Erdboden gleich, aber viele Villen südlich davon bleiben erhalten. Auch die Bauten der TUD wurden erheblich beschädigt. Seit 1948 beginnen großzügige Ausbauplanungen mit entscheidenden Schritten zu einem neuen, größeren Hochschulstadtteil. Dazu wird

östlich des Kerngebietes für die TUD Neubaufäche erschlossen. Hier entstehen Neubauten der Mathematik und Physik und eine Pädagogische Hochschule am Weberplatz, Bauten der Elektrotechnik an der Helmholtzstraße und schließlich der Friedrich-List-Bau für das Verkehrswesen.

Diese Gebäude, drei- bis fünfgeschossig, werden als einfache Zeilen gebaut, die die Architektur der Moderne auf selbstverständliche Weise für Hochschulzwecke variieren. Die weitgehend zerstörten, innenstadtbenachbarten Quartiere und auch die Hochschulstraße werden in den 60er Jahren völlig anders in Großplattenbauweise aufgebaut, Hochhaustürme für Studentenheime und historisierender Stadtpalast für eine verkehrswissenschaftliche Hochschule am Hauptbahnhof.

Nach dem Krieg gelingt es leider nicht, die charakteristischen Stadträume zu erneuern, man will es auch nicht. Aus heutiger Sicht ist der immense Verlust an perspektivisch wirkenden Stadträumen zu beklagen. Tatsächlich bewahren nur einige Alleen tradierte Raumqualitäten in diesem Stadtteil. In dieser Zeit zog sich die Universität mit Neubauten und vielen Baracken weitgehend aus dem Stadtraum zurück, denn ab 1978 formulierte der Brennerplan für die TUD skulpturale Großbauten mit gestaffelten oder gereihten Gebäudescheiben und vernetzten Baugruppen.

Die Erweiterung der TUD wird jetzt vermeintlich „funktionsoptimal“ auf gebäudeinnere Wegenetze hin und unter Vernachlässigung von Stadtraumprofilen projektiert. Das ist im europäischen Hochschulbau in dieser Zeit an vielen Orten so geschehen. Jedoch sind in Dresden die Konzepte den investiven Möglichkeiten weit voraus. Die geplanten Hochhausreihen entstehen nicht mehr, wie etwa vergleichsweise in Karlsruhe. Statt dessen müssen Baracken und bauliche Provisorien den dringendsten Bedarf decken. Sie stellen jetzt revidierbare Bauentscheidun-

gen dar, die zugunsten neuer Entwicklungen aufgegeben werden könnten. So hat die TUD die große Chance, dort anzuknüpfen, wo ihre städtebaulichen Konzepte fruchtbar gegründet waren, mit perspektivischen vier- bis fünfgeschossigen, einfachen Baulinien entlang bestehender Straßen.

## Bebauung und Dichte

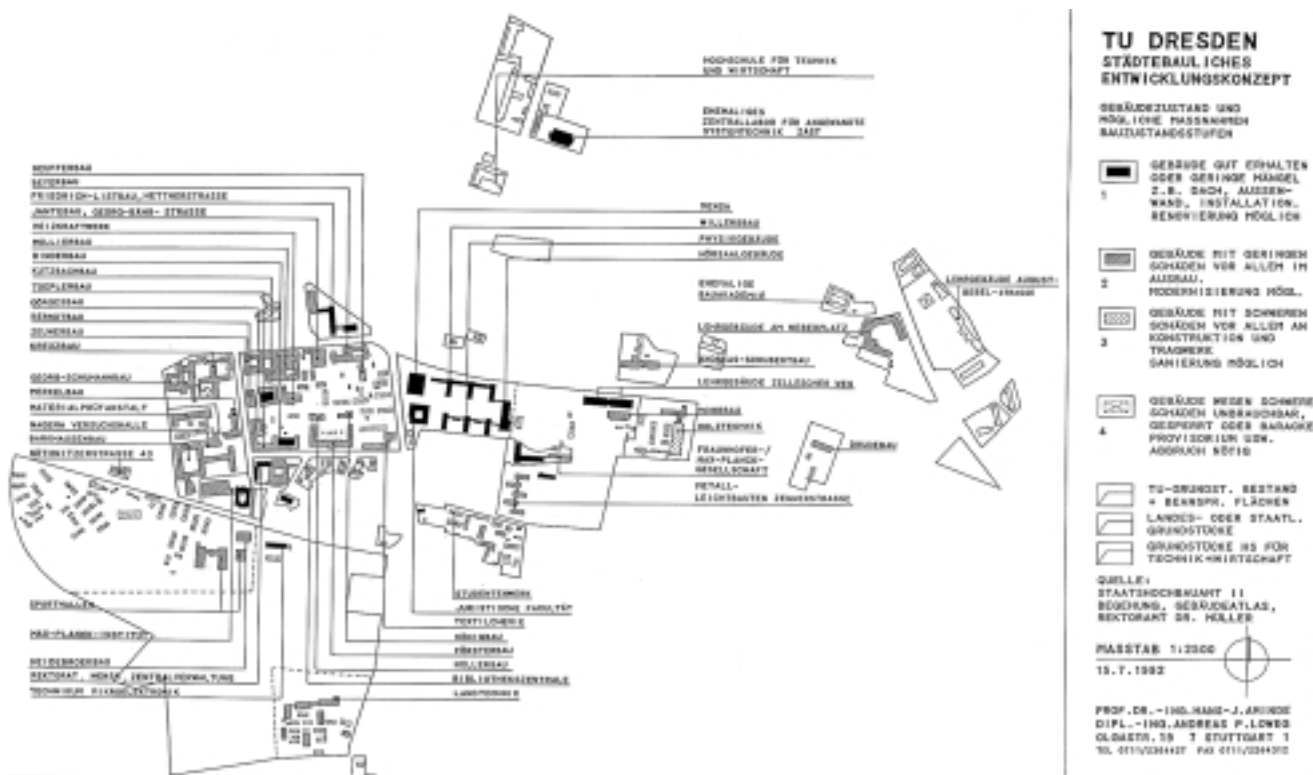
Das Hochschulkerngebiet zwischen der Berg-, der Mommsen- und der Helmholzstraße enthält heute die wichtigsten und ältesten Gebäude der TUD: für den Maschinenbau, die Elektrotechnik, das Bauingenieurwesen und die Chemie. Das südlich anschließende, große Hochschul-Grundstück ist noch wenig bebaut, hier stehen viele Baracken, das Gebäude der Mikroelektronik und einige Hallen. Es soll als „Südcampus“ eines der Erweiterungsgebiete der TU werden. Der Ostteil der TUD östlich der Bergstraße enthält vor allem die naturwissenschaftlichen Institute, aber auch die zentrale Mensa und die Juristische Fakultät, und auch hier bestehen noch erhebliche Erweiterungsflächen.

Eine Reihe fachlicher und zentraler Einrichtungen ist bis heute völlig unzureichend oder zersplittert untergebracht, HIS ist in seiner Analyse darauf ausführli-

cher eingegangen, und ich nenne etwa die Chemie im Fritz-Förster-Bau mit Holzböden im Laborbereich oder die Mikroelektronik, die über keine ausreichenden Reinräume verfügt, oder die Zentralbibliothek, deren Bestände in viele Baracken verteilt sind.

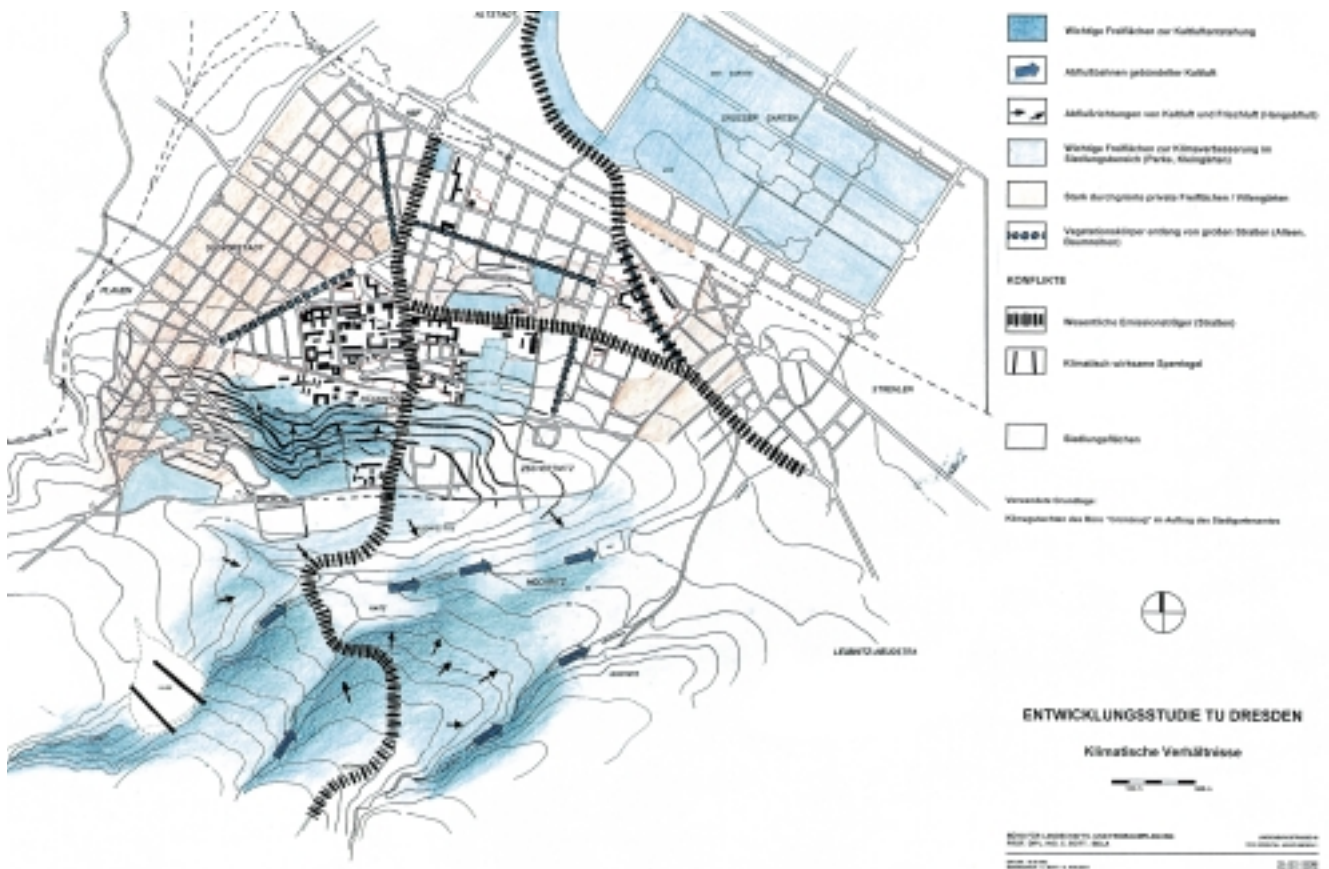
Im ganzen liegen im Kerngebiet die Hochschulhochbauten selbstverständlich und „horizontal“ im Stadtraum. Dominant sind dabei die „Eckpfeiler“ des Beyerbau-Turmes und des Schuhmannbau-Turmes des ehemaligen Gerichtsgebäudes. Auch im östlichen Hochschulgebiet sind die Gebäude überwiegend dreigeschossig, nur 17-geschossige Studentenwohntürme stellen „Vertikale“ dar und entsprechen Stadtbaukonzepten der späten 60er Jahre.

Vergleicht man eine mögliche Baudichte der GFZ (Relation Geschoß- und Grundstücksfläche) nach Baunutzungsverordnung (BNVo) mit der tatsächlich vorhandenen, so zeigt sich, daß alle Quartiere der TUD Baureserven enthalten, sie sind oft nur zu einem Drittel bis zur Hälfte der baurechtlich möglichen Dichte nach der BNVo überbaut. Auch unter Erhalt vieler schöner Bäume könnten also noch einige Neubauprojekte entstehen, eine höhere Dichte erlaubt es auch, künftig Gehdistanzen im TUD-Gebiet zu sichern.



Gebäudezustand der TUD 1992.





Cornelia Bott: Topographie und klimatische Verhältnisse mit Flurwindssystem in der Dresdener Südstadt.

Die TU Dresden hat in ihren Lehr- und Forschungsgebäuden von jeher jede falsche Monumentalität gescheut, ihre unaufdringliche Ziegelmodernität vermied radikale Architekturideologien und setzte auf eine freundliche Erscheinung im Fußgängermaß, deren Qualität und Brauchbarkeit noch heute überzeugt. Diesen humanen Maßstab gilt es fortzuführen.

### Freiräume und Baufelder

Die Erweiterungsflächen der TUD sollten umweltverträglich in die Stadtrandzone eingebunden werden, um den ökologischen, sozialen und gestalterischen Erfordernissen des Freiraumes gerecht zu werden. Dabei ist die topographische Situation von großem Einfluß, weil die TU am Fuße der Räcknitzer Höhe liegt. Südlich der TUD-Grenze finden sich neben von Ackerbau genutzten Flächen Kleingärten wie auch Brachflächen einer ehemaligen Ziegelei mit einer Lehmgrube. Das ergibt die Möglichkeit zusammenhängender Freiflächen südlich der TU, denen eine große Bedeutung für die lokale Kaltluftentstehung zukommt.

Besonders Acker- und Wiesenflächen unterliegen großen Temperaturschwankungen in Sommermonaten und kühlen nachts stark ab. An den Hängen bewirkt das ein Abfließen entstehender Kaltluft in wärmere Gebiete der Südstadt. Solche oberflächenbestimmten „Flur-Windsysteme“ sorgen für stete Durchlüftung in der Stadt in austauscharmen Wetterlagen. Daher ist es dringlich, in solchen Hängen keine Sperrriegel in Form von hohen und quer zum Hang stehenden Gebäuden aufzubauen, um diese Luftströme nicht zu behindern. Die Kaltluftentstehungsgebiete müssen dazu baulich freigehalten werden. Zusammen mit weiteren Freiflächen am Bismarckturm, dem Volkspark Räcknitz sowie den nördlich anschließenden Zonen besteht hier eine Freihaltezone, die außerdem große Bedeutung für eine Stadtteilerholung haben kann. In ihr gründet sich ein wichtiges Potential zur landschaftsräumlichen Verbesserung des Dresdener Südstadtrandes.

Zur Bewertung einzelner baulicher Eingriffe in allen Hochschulquartieren wird eine Analyse der Sensibilität einzelner Vegetationsbestände durchgeführt mit der Beurteilung als erhaltungswürdige

Flächen beziehungsweise Defizitflächen. Die Bewertung erfolgt nach einer dreistufigen Skala:

- Hohe Wertigkeit der Vegetation (erhalten- und schützenswert)
- Mittlere Wertigkeit der Vegetation (bedingt erhaltenswert)
- Geringe Wertigkeit der Vegetation (aufwerten oder anderweitig nutzen).



wertvollen Vegetationsbestände der TUD stellen selbst ein Mosaik von Siedlungsbiotopen dar, die im Zusammenhang mit weiteren Alleen und Parkanlagen ökologische Ausgleichsfunktion wahrnehmen.

Aus den Analysen zum stadträumlichen Aufbau mit Defiziten, fehlender Baulinien sowie Ersatz von Baracken beziehungsweise Nachverdichtung, aber auch den landschaftsökologischen Freihaltezonen wird deutlich, welches Neubaupotential in allen Bestandsgebieten vorhanden ist. Gleichzeitig könnte damit charakteristischer Dresdener Stadtraum entsprechend hier einmal bestehender Baulinien zurückgewonnen werden, wenn es der TU gelingt, mit ihren Neubauten solche Quartierkanten, Straßenräume und Alleenzüge neu zu konturieren.

### Verkehrsgrundlagen

Die TU Dresden ist sowohl im öffentlichen Personennahverkehr als auch im individuellen Verkehr günstig erreichbar, Bus und Straßenbahn bieten Anschluß an die Stadt und gewährleisten kurze Fahrzeit zum Hauptbahnhof mit Übergang in S-Bahn, Vorortbahn und Fernbahn. Die

B170 als Nord-Süd-Achse erschließt das Gelände der TU sowohl von der Innenstadt im Norden sowie von den südlichen Vororten, stellt aber aufgrund der Zerschneidung des TUD-Geländes mit hohem Durchgangsverkehr einen erheblichen Konflikt dar.

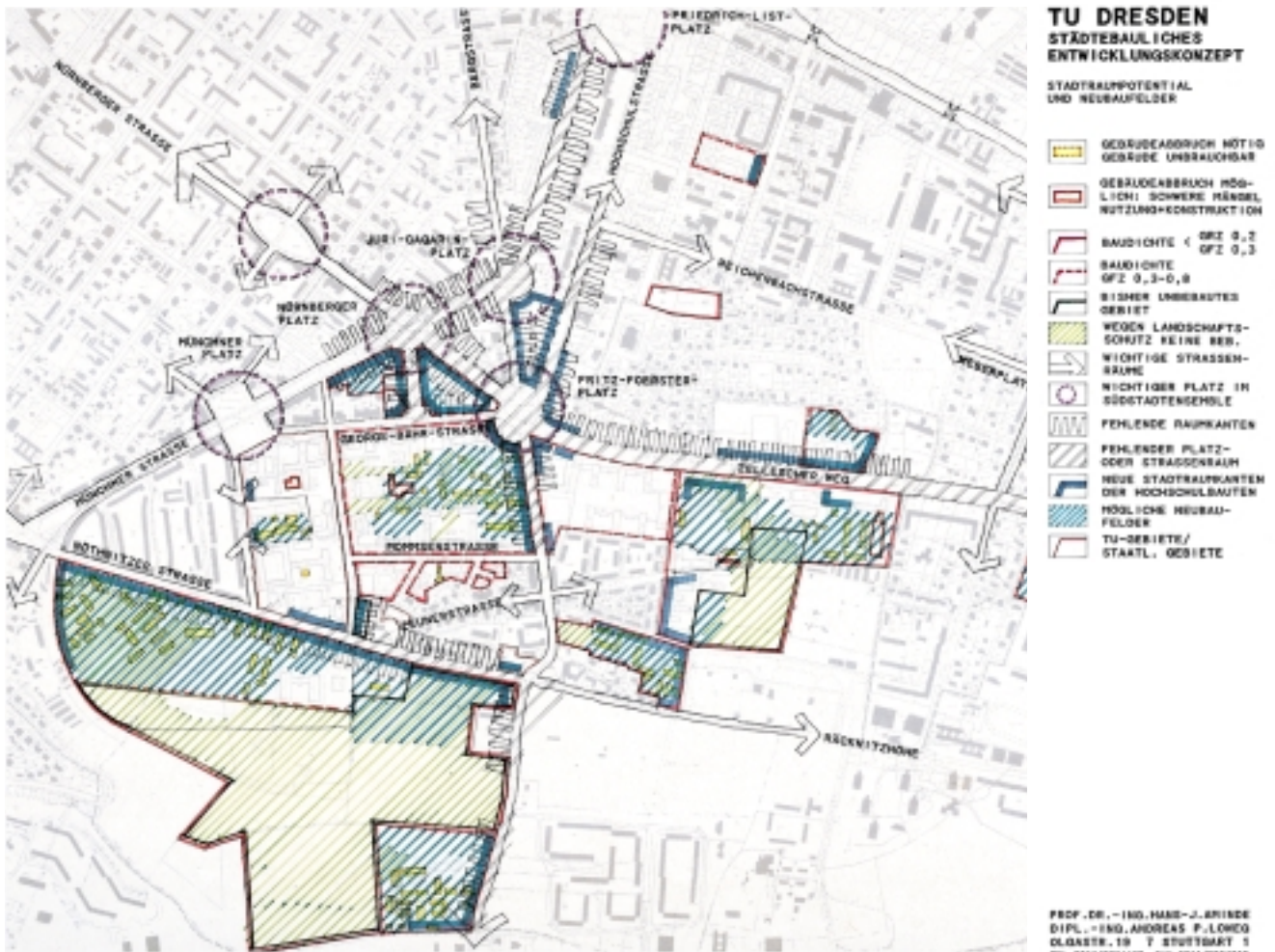
Im Rahmen des weiteren Ausbaus der TUD gewinnen Försterplatz und der Zellesche Weg an Zentralität, daher haben wir hier eine Straßenbahnlinie als Verlegung einer Endlinie vorgeschlagen, die vor allem für die spätere Großbibliothek eine öffentliche Verkehrsanbindung darstellt. Im TUD-Bereich sind eigene Radwege nicht erforderlich, denn bestehende Fahrbahnen könnten verkehrsberuhigt und dann in gleicher Weise Radwege sein. In den Spitzenzeiten des Fußgängerverkehrs, zum Beispiel Wechselzeiten zwischen Vorlesungen, erweist sich ein Teil der Gehwege im TUD-Gebiet jedoch als zu schmal. Hier legen wir Vorschläge zur Neugliederung der Straßenprofile vor. Insgesamt liegen heute alle Hochschuleinrichtungen in Gehdistanz zueinander.

Ein Kernpunkt für den Hochschulverkehr ist Größe und Verteilung hochschul-

Das Ergebnis solcher Analysen zeigt, daß einige der möglichen Baufelder der TUD für eine Vernetzung der Stadt mit ihrem Umland eine dringliche Bedeutung haben und durch standortgerechte Pflanzmaßnahmen verbessert und mit angrenzenden Landschaftsräumen intensiver verbunden sein müßten. Das gilt zum Beispiel für die südliche Hälfte des Südcampus. Dabei ist innerhalb der gesamten Südstadt eine Vernetzung bestehender Park- und Grünanlagen vorrangig, beispielsweise durch die Alleen der bestehenden Straßenzüge, für die umfängliche Neupflanzungen empfohlen sind. Die



Cornelia Bott: Vegetations- und Standortbewertung im Hochschulstadtteil nach drei Wertigkeitsstufen zur Beurteilung baulicher Eingriffe.



Stadtraumpotential und Neubaufelder auf Hochschulgebieten als Ergebnis landschaftlicher und städtebaulicher Analysen 1992.

eigener Parkplätze. Bisher wird der überwiegende Teil der Fahrzeuge von TUD-Angehörigen auf öffentlichen Straßen abgestellt. Aus einer Bestandsaufnahme zur Parkierung 1992 ist zu entnehmen, daß von 1.400 in Anspruch genommenen Pkw-Stellplätzen nur elf Prozent auf dem Hochschulgelände selbst liegen, weil auf angrenzenden Straßen geparkt wird. In dieser Zeit sind etwa 15.000 Studierende und Angestellte anwesend, das entspricht einem Parkierungsverhältnis von etwa 1:11.

Bei einer mittelfristigen Zielplanung von ca. 20.000 Studienplätzen und einem baurechtlich bestehenden Stellplatzschlüssel von einem Pkw-Abstellplatz zu vier Studienplätzen wären 5.000 Pkw baurechtlich nachzuweisen. Das sind umfangreiche Flächen und noch höhere Kosten, weil ein überwiegender Teil der Stellplätze offenbar in Tiefgaragen entstehen müßte. Wir empfehlen eine niedrigere Stellplatzzahl in einer „Dresdener Stellplatzsatzung“, wie sie auch an anderen

Orten von Stadtparlamenten beschlossen wurden. Hier sollten also die baurechtlich nachzuweisenden Stellplätze im zeitlichen Zusammenhang mit Neubauten und dann nur im Verhältnis 1 : 10 entstehen, um über eine verringerte Zahl von Stellplätzen auch einen verringerten Pkw-Verkehr zu erzeugen. Entscheidende Voraussetzung dafür ist jedoch die Gehdistanz innerhalb der Hochschule und ein attraktives Semesterticket, um möglichst viele Hochschulangehörige entweder zum Gehen oder zur Benutzung des öffentlichen Nahverkehrs zu bewegen. Für die TUD ergibt sich daraus die Dringlichkeit einer guten Bedienung mit öffentlichen Verkehrsmitteln und geschützten Radwegverbindungen durch die Stadt Dresden.

Unser Entwicklungsplan nach Stellplatzsatzung sieht einen Stellplatz auf zehn Studienplätze in Form von Sammelparkplätzen in Randlage der TUD vor, die schrittweise im Baufortschritt jeweiliger Neubauvorhaben entstehen können.

## **Masterplan als städtebauliches Rahmenkonzept für eine langfristige Neuordnung**

Erste Bebauungsstudien ergeben, daß auch unter Sicherung natürlicher Grundlagen sowie baurechtlicher Grenzwerte zur Baudichte eine Gebäudeflächenkapazität für ca. 40.000 Studierende in Form von Zeilen, Spangen und Blöcken bis fünf Geschosse im gesamten Hochschulgebiet besteht. Das ist eine theoretische Feststellung aus Voruntersuchungen, doch ihr Kernergebnis ist, daß eine große Spannweite für die bauliche Weiterentwicklung der TUD unter funktionalen und gestalterischen Zielvorstellungen besteht, die es qualitativ zu nutzen gilt.



Erweiterung bis in den Südcampus finden, er wird jedoch vorrangiger Standort für weitere Forschungsinstitute, wie Max-Planck- und Fraunhofergesellschaft.

- Ein hochschulmittiges Hörsaalzentrum ist dringlich und soll zusammen mit dem neuen Audimax an der Bergstraße entstehen, weiterhin bleiben bestehende Hörsäle dezentralisiert.
- Die sächsische Landesbibliothek, zusammengelegt mit der TU-Bibliothekszentrale, erhält einen mittigen Standort im Ostgebiet, so daß von hier alle Hochschuleinrichtungen in höchstens 12 Minuten Gehdistanz liegen, ihr sind Zweigbibliotheken zugeordnet.
- Damit sind alle Hochschullehr- und Forschungseinrichtungen in maximal 20 Minuten untereinander zu Fuß erreichbar. Heute bestehende Wohneinrichtungen des Studentenerwerks, beispielsweise an der Hochschulstraße am Zelleschen Weg, mit kurzen Gehwegen bleiben erhalten. Die TUD bleibt ein gemischter Fußgänger-Stadtteil.
- Mehrfach am Tage zu nutzende zentrale Einrichtungen, wie Teilmensa, Cafeteria usw., werden so dezentralisiert verteilt, daß sie in möglichst fünf Minuten Distanz bequem erreichbar sind, je-

doch kann die Hauptmensa am Försterplatz zentral bleiben.

- Der Weberplatz ist und bleibt Standort der Erziehungswissenschaften, auch mit späteren Erweiterungen.
- Hochschulverwaltung und Rektorat bleiben vorerst an der Mommsenstraße. Die zentrale Betriebstechnik sollte im Gebiet des ehemaligen Stadtgutes konzentriert und erweitert werden.
- Sportanlagen und Sportfreiflächen bleiben im Südcampus auch zur späteren Erweiterung in einem Stadtpark.
- Für die Hochschulquartiere (Nutzungskonzept) werden Baudichten einer GFZ zwischen 1,5 bis 1,6 für das Kerngebiet und im Südcampus bis 2,1 vorgeschlagen. Das ist erheblich unterhalb der nach Baunutzungsverordnung geltenden Höchstgrenze einer GFZ, soll es aber ermöglichen, viele Bäume zu pflanzen und mindestens in den Bestandsgebieten der TUD ohne aufwendige Bebauungsplanverfahren bauliche Realisierungen im „Umgebungsrecht“ nach § 34 des Baugesetzbuches zu erleichtern.

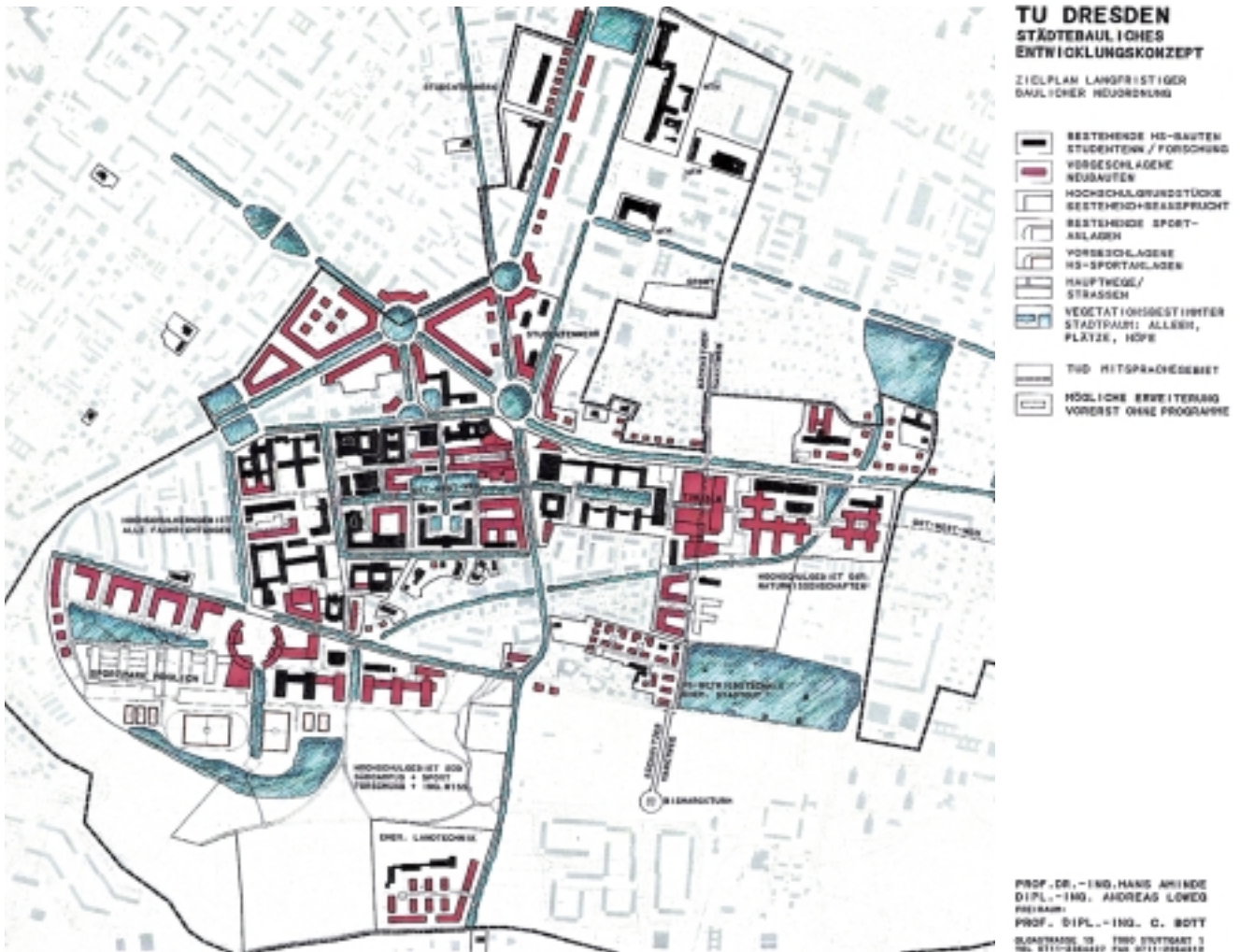
## Zielkonzept der Nutzung

Wichtigste Absichten sind (auch nach der HIS-Belegungsplanung):

- Das Hochschulkerngebiet bleibt Standort für Ingenieur- und Naturwissenschaften einschließlich der Studienrichtung Architektur, und es sind vor allem die Bauten der Bauingenieure, des Verkehrswesens, des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und schließlich der Chemie, die hier gegenwärtig und auch künftig ihren Standort finden, zuzüglich Geographie und Wirtschaftswissenschaften.
- Naturwissenschaftliche Einrichtungen, wie Mathematik, Physik, Biologie und Rechenzentrum, bleiben im TU-Ostgebiet konzentriert, einschließlich Informatik.
- Die Einrichtungen der Elektrotechnik an der Helmholtzstraße können eine



Nutzungsverteilung aller Hochschuleinrichtungen mit allen fachlichen und zentralen Einrichtungen sowie Wohnquartieren unter Verwendung von HIS-Belegungsplanung.



Masterplan zur städtebaulichen Entwicklung der TUD. Rot = Vorgeschlagene Neubauten im Hochschulstadteil und an den wichtigsten Straßen und Plätzen in der Dresdener Südstadt.

## Zielkonzept der Bebauung

Der auf dem Nutzungskonzept formulierte Masterplan zur Bebauung verfolgt als Leitideen:

- Die Hochschule soll in den Stadtraum mit neuen Baulinien entlang wichtiger Straßen in die Südstadt zurückkehren. Soweit verlorene Plätze tangiert sind, sollten diese neu konturiert werden, insbesondere sollte die Raumkontur des Försterplatzes am Beyerbau verlängert sein.
- Der Fritz-Förster-Platz wird zum wichtigsten Hochschulzugang, mit Hörsaalzentrum, Audimax sowie Mensa; letztere sollte mit einem Kulturhaus erweiterbar sein.
- Der Beyerbau wird erweitert, sowohl in einer Baulinie als Platzkante wie mit einer parallelen Bauspange zu einem inneren Hochschulweg hin.
- Der Chemieneubau sollte als Baulinie mit vier bis fünf Geschossen an der Bergstraße entstehen und die innere Hochschulallee begleiten, diese begrenzt einen inneren Hochschulgarten/-park.
- Das Hochschulkerngebiet kann in weiteren Baugruppen angebaut und maßvoll verdichtet werden, bleibt jedoch eine „Hochschule im Park“.
- Im Südcampus darf nur dreigeschossig gebaut werden, und hier müssen breite Frischluftschneisen hangabwärts bleiben. Ein Quartiereingang mit ausgeprägtem Platzraum soll notwendige Orientierung in das Südgelände geben.
- Die integrierte sächsische Landes- und Hochschulbibliothek sollte eine besonders einprägsame Form darstellen. Sie ist eines der hochrangigsten Gebäude der TUD. Dafür ist ein Architektenwettbewerb vorgesehen.
- Ein Ersatz der bestehenden Leichtmetallbauten Nähe Zeunerstraße ist notwendig, die hier entstehenden Erweiterungsbauten, wie auch die der Biologie, sollten sich zum Grünraum hin kammartig öffnen.
- Das ehemalige Militärgelände bleibt langfristiges Entwicklungsgebiet und vorerst frei von Neubauten.
- Studentenwohnbauten in Bestand und Erweiterung sind für etwa die Hälfte aller Studierenden vorgesehen.



Verwendete Stadtbausteine für eine Hochschulbebauung.

Das ist eine Zielvorstellung, völlig anders als in den alten Bundesländern, erklärt sich aber auch aus der ehemaligen „Vollversorgung“ vor der Wende mit hohem Anteil von Studierenden, die von weit außerhalb nach Dresden kommen.

Ergebnis dieser baulichen Neuordnung wird eine künftig gleichgewichtige Verteilung der Hochschulbevölkerung zwischen westlichem Kerngebiet und östlichem Erweiterungsgebiet sein, mit vielen täglichen Wegen über die Bergstraße hinweg. Vorsorglich sind Neubaumöglichkeiten auf Studentenwerksgrundstücken mitüberlegt. In Stadtbausteinen haben wir Elemente städtebaulicher Neuordnung gewählt und typologisch geordnet, die für funktionale Anforderungen einer Hochschule in einer „gemischten“ Stadtbaukonzeption geeignet sind.

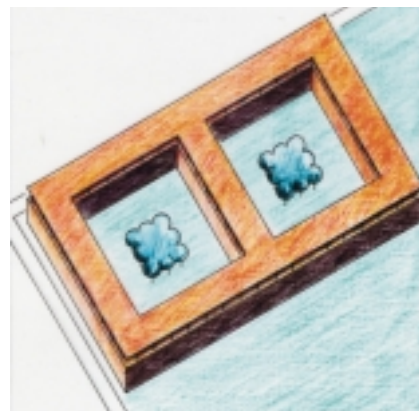
### Zielkonzept des Freiraums

Die TUD soll eine „Hochschule im Park“ bleiben, und folgende Ziele stehen dabei im Vordergrund:

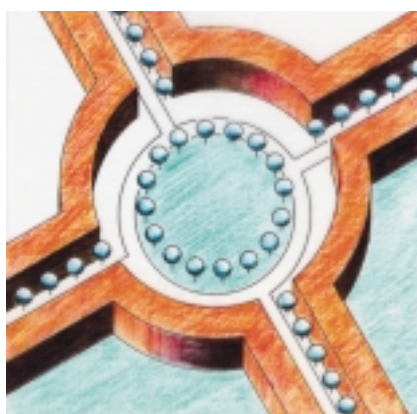
- Das Hochschulkerngebiet erhält einen inneren Hochschulgarten/-park zwischen Energiezentrale und Hörsaalzentrum, als Angebot für eine Hochschul- und Stadtteilbevölkerung, als Stadt-oase, zum zwanglosen Treff oder zum Ausruhen in den Vorlesungspausen.
- Wichtige Verknüpfungspunkte zwischen Hochschule und öffentlichem Raum sind angrenzende Stadtteilplätze, die vegetationsräumlich mit jeweils eigener Charakteristik aufzuwerten oder überhaupt wieder herzustellen sind.
- Baumalleen sollen Verbindungslinien bilden.
- In den Randstraßen sind inseitige Baumreihen, wechselnd mit Parkierung, wichtigste Gestaltungselemente. Bedeutende Fuß- und Radwegachsen innerhalb der TU sind durch große Baumreihen hervorzuheben.
- Der Ost-West-Weg zwischen Kern-gelände und naturwissenschaftlichem Ostgelände ist die wichtigste Querverbindung innerhalb der TUD überhaupt. Sie ist erlebniswirksam zu pflanzen und zu gestalten.



Ortsrand: Winkelbauten öffnen sich zur Vegetation / offenen Landschaft



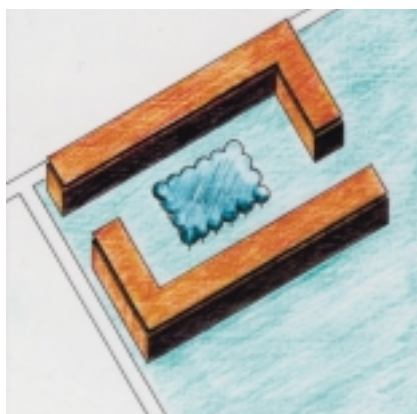
Geschlossene Hofbebauung



Platzrand mit möglichst geschlossenen Platzwänden



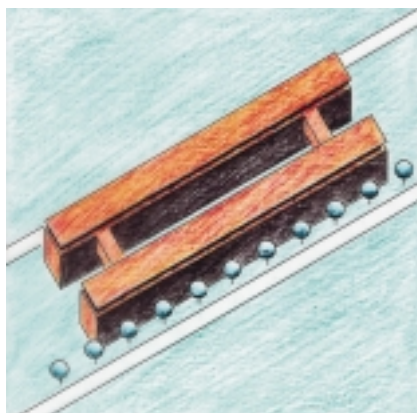
Blockrandbebauung mit Korridorstraßenräumen



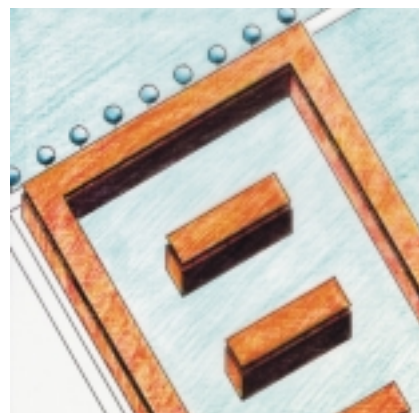
Offene Hofbebauung



Kammartige Bebauung – vorzugsweise für Laborbauten und Exp. Forschung



Zeilenbauten



Großblock mit Mischbebauung





Cornelia Bott: Freiraumkonzept für die TU Dresden in Bestand- und Neuplanung.

- Die heute trennend wirkende Hauptstraße des Zelleschen Wegs sollte durch Aufpflanzen von Bäumen als große Allee eine aktivierende Stadt-raumbedeutung erhalten. Eine große Allee zwischen dem Südpark und dem Beutlerpark sollte das naturwissen-schaftliche Gebiet queren und in den Stadtraum einbinden.
- Die Bedarfsplanung für ein Sportfrei-flächenprogramm ist gemeinsam mit der Stadt Dresden für den Südcampus zu entwickeln.
- Größere Freiräume in der TUD sollten durch Kurzzeitsporteinrichtungen auf-gewertet werden, um informelle „so-ziale Treffs“ und Bewegungsorte zu er-leichtern.
- Zusammen mit klimatisch wichtigen Freihaltezonen am Nordhang der Räck-nitzhöhe ist eine weitere Durchgrü-nung des TU-Gebietes und Requalifizie-rung der Hof- und Freiräume dringlich.



Bestehende Pappelallee im Hochschulkerngebiet mit grüner Mitte als „Hochschulanger“.

### **Zielkonzept des Verkehrs**

Vorrangige Ziele sind:

- Im Innern sollen Hochschulquartiere weitgehend fahrverkehrsfrei werden und nur Geh-/Radwege erhalten, dabei ist die Ostwest-Verbindung der wich-tigste innere Hochschulweg.



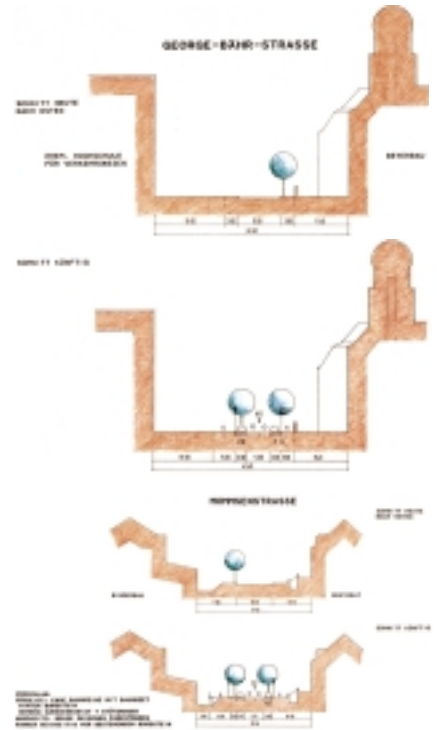
- Vorschläge werden zur Verteilung von 2.000 Stellplätzen im Rahmenkonzept gegeben, dabei sind 500 an öffentlichen Straßen mitgerechnet.

- Für angrenzende Wohnviertel ist es dringlich, Zufahrten nur für Anwohner vorzusehen, weil diese Nachbarstraßen sonst zugesperrt werden.

- Eine ebene Querung an der angrenzenden Hauptverkehrsstraße hat Vorrang vor Fußgängerbrücken oder -unterführungen. Das ist heute, fünf Jahre später, kritisch zu bewerten, weil die Zahl der Fußgänger sehr hoch ist, eine Verkehrstrennung an der Bergstraße in zwei Ebenen wäre richtiger.

Schließlich sind Straßenräume dargestellt, deren Neuordnung dringlich empfohlen ist, um sie einerseits aufzuwerten, andererseits ausreichend Stellplätze unter Bäumen, breite Gehwege und im Ganzen eine Fahrverkehrsberuhigung zu erreichen, die dem wachsenden und hohen Fußgängeranteil im Hochschulquartier gerecht wird.

- Im Einzugsbereich der Straßenbahnhaltestellen wird eine Hochschulnutzung räumlich verdichtet, um ein Nachfragepotential zu konzentrieren.
- Das Hochschul-Pkw-Verkehrsaufkommen soll durch Zahl und Verteilung so gesteuert werden, daß möglichst wenig Fahrten erfolgen. Entsprechend sollten baurechtlich erforderliche Stellplätze nach Satzung reduziert werden, so daß entsprechende Sammelplätze am Hochschulrand entstehen können.



Straßenprofile für die George-Bähr- und Mommsenstraße im Bestand und Neuordnung mit Parkierung unter Bäumen.



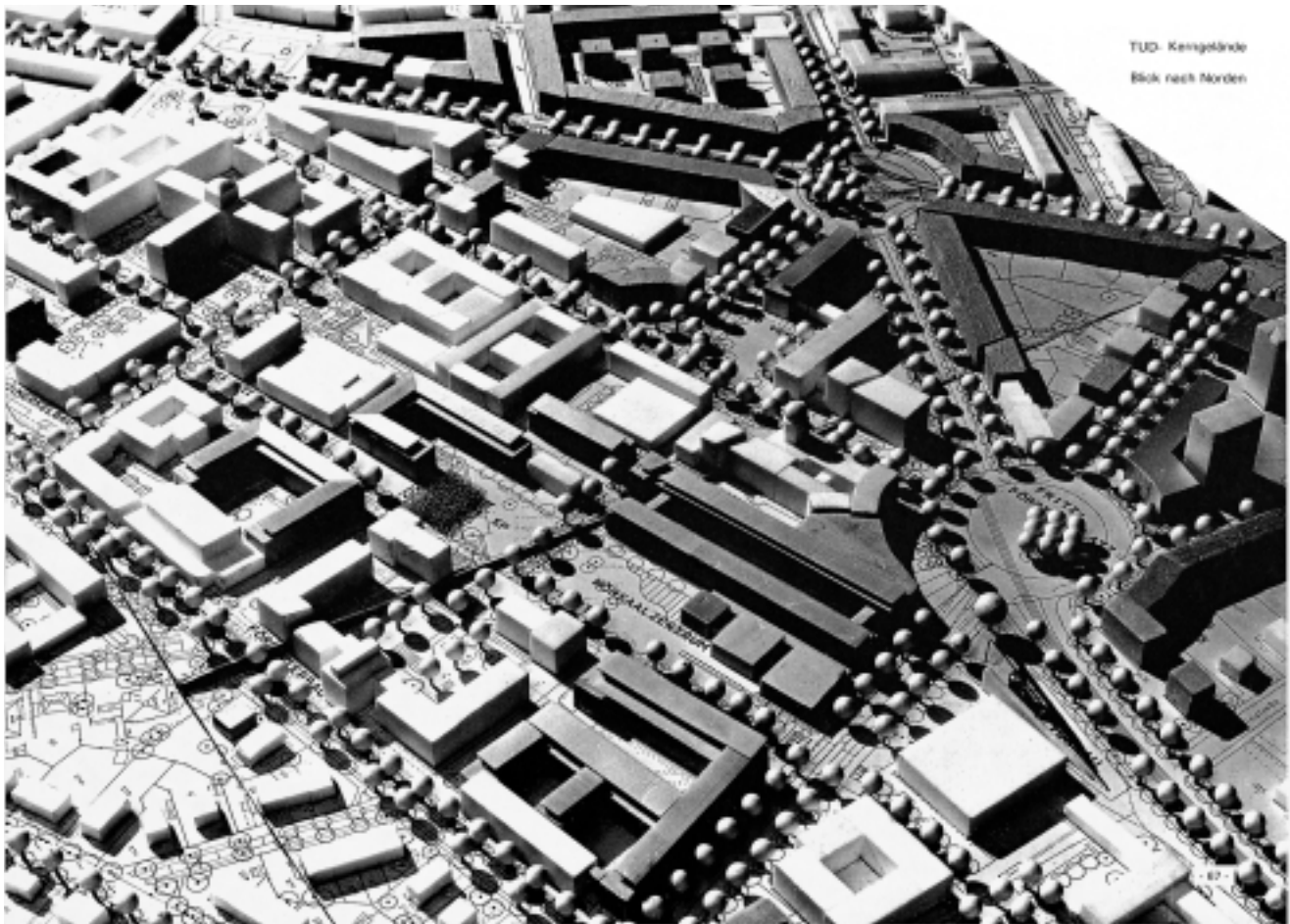
**TU DRESDEN**  
 STÄDTEBAULICHES  
 ENTWICKLUNGSKONZEPT

ZIELPLAN LANGFRISTIGER  
 VERKEHRLICHER NEUORDNUNG

- STRASSENBAHN BESTEHEND
- STRASSENBAHN NEU
- HAUPTSTRASSE 50KM/H MIT GEHWEGEN >3,0M
- ANLIEGERSTR 30 KM/H MIT GEHWEGEN >2,5 M
- ANLIEGERSTRASSE REISCHY./SCHNITTQ.
- WEGE (FÜR FEUERWEHR UND ANLIEFER. FREI)
- TU-EIGENES PARKEN
- PARKPLATZ/TIEF-GARAGE DER TU
- ZUFahrtsREGELUNG ZUR TU
- WICHTIGE QUERSUNNEN FUßG. UND RADP.
- HS/STÜCKSTENWERK ABGR. FÖRDERUNG

Bender, Stahl und Billinger:  
 Verkehrskonzept für die TUD.

AMINDELHOFER PR. ARCHITECTEN  
 BENDER+STAHL VERKEHRSPLANER  
 H. BILLINGER VERKEHRSPLANER  
 CLAASSEN 19 TODD STUTTGART 1  
 TEL. 0711/3084477 FAX 0711/3284012



Modellfoto zur Neuordnung im TUD-Kerngebiet nach dem Masterplan: hell = Bestandsbauten, dunkel = Neubauvorschläge.

## Erste bauliche Realisierungen

Im Verlauf der Realisierung sollte zunächst der Ausbau im Hochschulkerngebiet Vorrang vor den Erweiterungsgebieten erhalten, außerdem die Sicherung des wertvollen Baubestandes mit notwendigen Sanierungsmaßnahmen.

Für die Hochschulumgebung sind einige Vorschläge von uns für Baukanten in städtischen Quartieren dargestellt, für die die Dresdener Stadtplanung verantwortlich ist. Nach einem Zeitraum von fünf Jahren ist festzustellen, daß vorerst das Potential fehlt, hier in größerem Umfang neue städtische Baulinien zu realisieren; es wird also bei bereits bestehenden Bäumen und Alleenzügen an gleicher Stelle bleiben.

Für das Hörsaalzentrum an der Bergstraße und parallele Bauspangen des Beyerbaus sowie für eine schwingende Platzkante am Försterplatz sind Bebauungsvorschläge überlegt. Dazu könnte an der Mensa ein Kultur- und Gesellschaftshaus entstehen, weil die TUD an hervorragender Stelle im Stadtraum einen kultu-

Tab. 2: TUD-Bauvorhaben erster Dringlichkeit nach Flächen und Kosten aus dem HIS-Konzept von 1995.

Vorhaben	Standort	Art	Umfang m <sup>2</sup> HNF	Kosten Mio. DM	Stand
Chemie	Kernge- lände	Neubau	11.650	137,6	Planungsbeginn Mai 96 1. Abschnitt im Rohbau
Hörsaalzentrum	Kernge- lände	Neubau	5.050	54,2	Fertigstellung nach Baubeginn Juni 96
Zentralbibliothek	Zellescher Weg	Neubau	29.760	188,5	im Rohbau
Erweiterung Bauingenieurwesen	Kernge- lände	Neubau	8.000	55,0	Planungsvorhaben 26. RPL, Kategorie I
Biologische Institute	Zellescher Weg	Neubau	5.100	55,0	Planungsvorhaben 26. RPL, (angemeldet)

rellen Mittelpunkt für Feiern, für Ausstellungen, für festliche Empfänge und für Ehrungen erhalten sollte.

Im Hochschulkerngebiet ist inzwischen ein öffentlicher Architektenwettbewerb entschieden, der unseren Masterplan mit seinen Stadtraumkanten bestätigt. Daraus ist ein Hörsaalzentrum mit Audimax realisiert, ein Chemieinstitut an der Bergstraße ist im Rohbau. Damit sind entscheidende Schlußsteine für das Kerngebiet gesetzt.

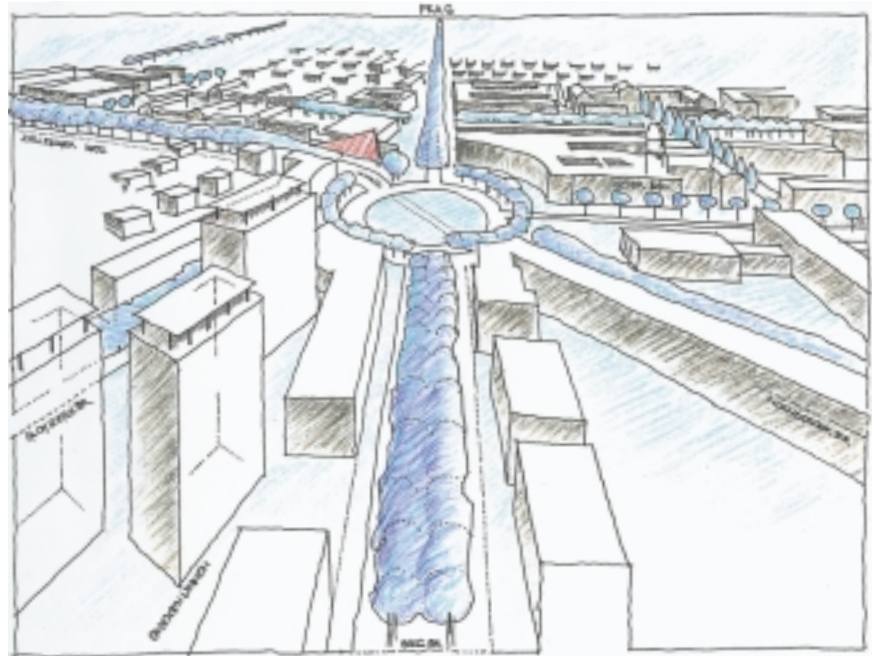
Zwischen dem Hochschulgarten am Hörsaalzentrum und der Bibliothekszentrale ist es die grüne Ost-West-Achse, die

eine Kernidee des Masterplanes fortführt und eigene phantasievolle Akzente setzen wird. Das Landschaftsplanungsbüro Burger + Tischer, Berlin, hat neue Vorschläge formuliert. Die Dringlichkeit der Bauvorhaben enthält die bereits genannte Tabelle 2. Das Südgelände als Erweiterungsfläche der TUD sollte aus ökologischen Gründen nur mit ca. 20 ha für Sportbauten und Forschungsinstitute überbaut werden.



Die Sportanlagen aus unserem Gestaltungskonzept nehmen eine mögliche Sportlehrerausbildung an der TUD vorschlagsweise vorweg, wobei das Programm an der Realität zu prüfen ist. Die Sportlehrerausbildung bleibt vorerst in Leipzig, in Dresden sind es dann Anlagen für den Freizeitsport. Der Masterplan für den Südcampus ist zwischenzeitlich in einem Workshopverfahren überarbeitet worden, das die Landeshauptstadt als vereinfachte Bauleitplanung veranstaltet.

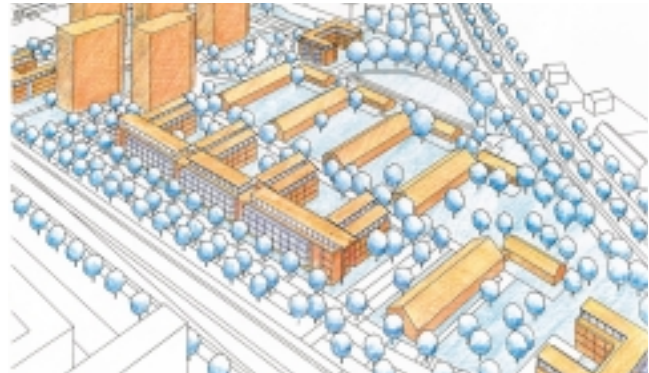
Im Ostgebiet sind Neubauten für naturwissenschaftliche Institute in Vorbereitung, wie für die Informatik, die Biologie aber auch der Ersatz von baufälligen Leichtmetallbauten an der Zeunerstraße. Im Mittelpunkt der Neuordnung im östlichen Teilgebiet steht derzeit der Neubau für die sächsische Landes- und Universitätsbibliothek, für die ein Baukonzept als „Doppelbibliothek“ in zwei Baukörpern in einem gemeinsamen Rasenfeld aus einem Architektenwettbewerb reali-



Der Fritz-Förster-Platz soll stadträumlich zum Haupteingang und zur funktionalen Mitte für den größeren TUD-Stadtteil werden. Die Verkehrsfunktionalität für diesen Kreisplatz ist noch in der Untersuchung im Stadtplanungsamt.

Vorschlag für ein größeres Studentenwohnquartier am Zelleschen Weg (Aminde + Partner) im Auftrage des Dresdener Studentenwerks.

Gestaltungsplan für den Südcampus mit Baufeldern für neue Institute und Hochschulsporteinrichtungen als Teil eines Dresdener Südparks.



**TU DRESDEN**  
**STÄDTEBAULICHES**  
**ENTWICKLUNGSKONZEPT**

GESTALTUNGSPLAN  
 SÜDCAMPUS ALT. 3  
 SCHNITT NORD-SÜD MARKTNEB

- BESTEHENDE HS-BEBAUUNG
- NEUE HS-BEBAUUNG
- WASSER/ROSENHASSEL-VORGRÜNBUNGSPFLÄCHE
- BESTEHENDE BÄUME/ABHOLZUNG
- NEUE BÄUME
- GEMISCHT-/BAUMGRUPPEN
- SAPPEL-/HAUPTVERKEHRSTRASSE
- STRASSENBAHNGLEISE
- ANLIEGERSTRASSE/HILFSVERKEHRSPFLÄCHE
- STELLPLATZE
- SPORTFREIPLÄCHE
- ÖFF. GRÜNPFLÄCHE

MAßSTAB 1:1000  
 15.2.1993

PROF. DR.-ING. HANS AMINDE  
 DIPL.-ING. ANDREAS LÖWIG  
 FREIREDUKT  
 PROF. DIPL.-ING. C. BÖTT  
 VERKERN  
 DR.-ING. KLAUS BENDER  
 DIPL.-ING. H. BILLINGER

OLBASTHEIDE 10 1100 STUTTGART 1  
 TEL. 0711-234427 FAX 0711-234432

siert wird. Alle Bücherspeicher liegen in Untergeschossen im Boden. Mit zugeordneten Zweigbibliotheken fast aller Studienrichtungen und der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften mit einem Fachsprachenzentrum entsteht hier eine in der deutschen Hochschullandschaft einzigartige Konzentration speicher- und abrufbaren Wissens.

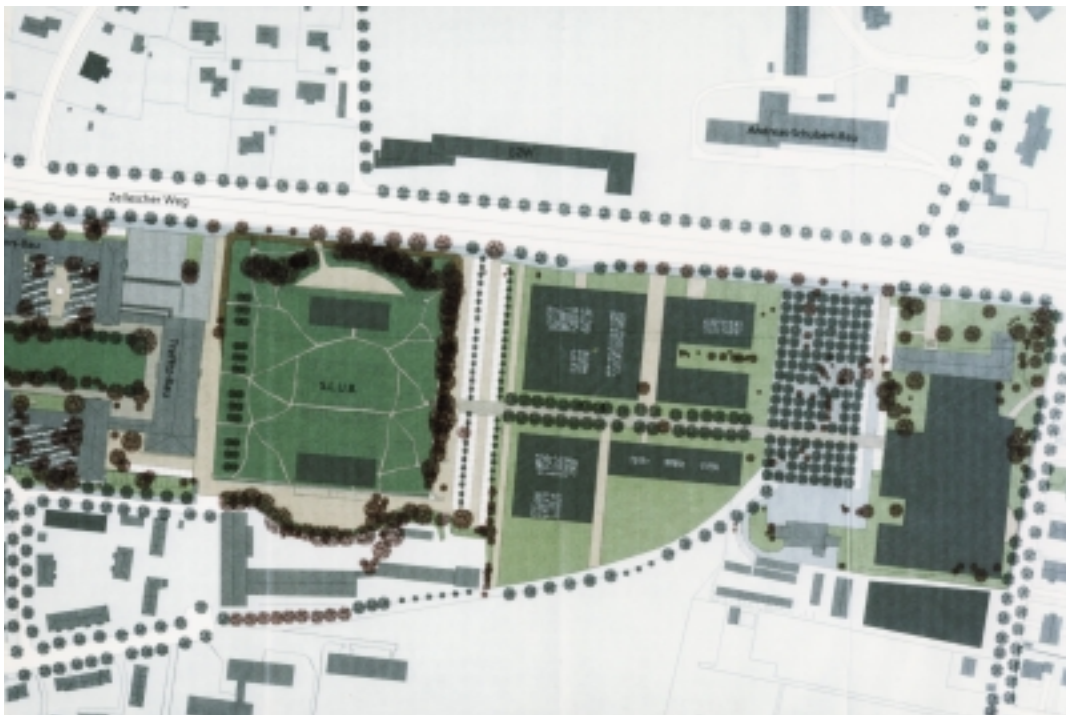
Schließlich ist nach Architektenwettbewerben das Fraunhofer Forschungsinstitut IFW wie das Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme im Südcampus realisiert, letzteres ist wohl der schönste und innovativste Neubau der TUD seit dem Zweiten Weltkrieg. Er erscheint von großer Leichtigkeit, linear im Straßenraum und offen zu einem Gartenhof sowie begrenzt von einladenden Gästewohnhäusern. Hier ist eine Leitidee des Masterplans mit freistehenden Baukörpern am Hangfuß und breiten, dazwischenliegenden Frischluftschneisen mit höchst lebendiger Architektur gebaut.

### **Zum weiteren Planungsprozeß**

Ein langfristiger städtebaulicher Masterplan ist keine Selbstverständlichkeit und in der jüngsten Planungsgeschichte der Hochschulentwicklung der neuen Länder schon gar nicht, weil oft nur dringendste Umbauten und Erweiterungen möglich waren. In Dresden hatte man den Mut zu einer Langfrist-Konzeption und erwartete



Neubau des Hörsaalzentrums mit kleinem Vorplatz an der Bergstraße. Ansichten von der Bergstraße und von der grünen Hochschulmitte. Architekten: Klein + Sängler, Dömges & Partner, München/Regensburg; Landschaftsarchitekten Burger + Tischer, Berlin.



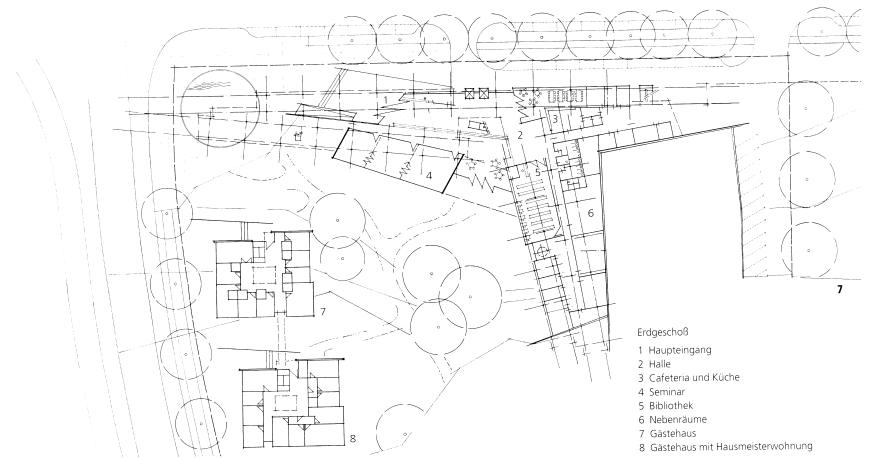
Freiraumgestaltung im TUD-Ostgebiet mit Großbibliothek SLUB, naturwissenschaftlichen Instituten und Ost-West-Baumachse. Landschaftsarchitekten Burger + Tischer, Berlin.



von uns Lösungen mit Weitblick. Diese Masterplanarbeit wird jetzt vom Staatshochbauamt Dresden II gemeinsam mit dem Planungsdezernat der TUD fortgeführt. Überprüfung des Konzeptes, Realisierung in Einzelschritten, Revision von Prämissen und Konzepten sind dabei der normale Weg. Mit „Distanzblick“ von Stuttgart aus erscheint kritisch, daß sich notwendige Abstimmungen für diese Langfrist-Konzeption zwischen Staatshochbauamt, Liegenschaftsamt, Planungsdezernat der TUD und Dresdener Stadtentwicklung zunehmend als schwieriger herausstellen, weil es inzwischen viele Einzelplanungen, jedoch keine eindeutige Verantwortlichkeit für die notwendige Fortschreibung des Masterplans mehr gibt. Das, was etwa für die bayerischen Universitätsentwicklungen struktureller Rahmenplan genannt oder in den Universitätsbauämtern Baden-Württembergs als Gesamtplanung verantwortet wird, bleibt als Aufgabe in Dresden weiter dringlich.



Neubauten im TUD-Kerngebiet aus dem 1. Preis eines Architektenwettbewerbes  
 1. Erweiterung Bauingenieurgebäude/Beyerbau; 2. Neues Hörsaalzentrum; 3. Neubau der Chemie an der Bergstraße. Architekten: Klein + Sänger; Dömges & Partner, München/ Regensburg; Landschaftsarchitekten Burger + Tischer, Berlin.



Neubau des MPI Physik komplexer Systeme Dresden. Architekten: Brenner & Partner mit Jens Wittfoht, Stuttgart.

Neubau des MPI Physik komplexer Systeme Dresden. Geschlossene Wände an der Nöthnitzerstraße und offener Hof mit Gästehäusern zum Südcampus. Grundriß EG; Institutsgebäude. Architekten: Brenner & Partner mit Jens Wittfoht, Stuttgart.



## Literatur

Aminde, H.-J.: „Hochschulen als Gegenstand der Stadt- und Regionalplanung“. In: Hochschulplanung Bd. 4, Hrsg. Linde, H.; Werner Verlag Düsseldorf, 1974

Aminde, H.-J. und Loweg, A.: „Städtebauliche Entwicklung für Studentenwohnheime in Dresden“. Projektbericht im Auftrag des Studentenwerkes Dresden, 1995

Autorenkollektiv: „Geschichte der Technischen Universität Dresden 1828-1988“. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin, 1988

Dülfer, M.: „Der Neubau der Königlich-Sächsischen Technischen Hochschule in Dresden“. In: Zirkelmonographien, Band 1, Architekturverlag Berlin, 1914

HIS-Hochschulinformationssystem GmbH: „Nutzungskonzept Technische Universität Dresden“, Hannover, 1992 und Fortschreibung 1995, Belegungskonzeption und bauliche Entwicklung, Teil II

Kanzler der Technischen Universität Dresden: „Eckdaten der Entwicklungskonzeption für die TU Dresden“, Dresden, April 1993

Landeshauptstadt Dresden, Dezernat für Stadtentwicklung: „Rahmenkonzept Stadtentwicklung“. Zwischenbericht zur Flächennutzungsplanung und FNP Entwurf, Dresden, 1992

Landeshauptstadt Dresden: „Klimagutachten im Auftrag des Stadtgartenamtes“. Büro Grünzeug, Dresden, 1991

Landeshauptstadt Dresden, Planungen des Stadtgartenamtes: „Grünsystem“, 1990. Entwurf Landschaftsplan, 1991

Liebscher (Hrsg.): „Überarbeitete Fassung der Entwicklungskonzeption der Technischen Universität Dresden“. Dresden, 1980

Rothe, R.: „Die bauliche Entwicklung der Technischen Hochschule Dresden“. In: Forschungsarbeit „Hochschulbauplanung in der DDR, Geschichte, gegenwärtige Situation, Entwicklungstendenzen“, herausgegeben vom Zentralinstitut für Hochschulbildung, Abt. Hoch- und Fachschulbau Dresden, 1984. Manuskript 40 S.

Schwarzbach, H.; Burggraf, H.: „Leitplanung und Bauungskonzeption zur sozialfunktionellen und baulich-räumlichen Entwicklung der TU Dresden“. Wissenschaftliche Zeitschrift der TU Dresden, Jahrgang 36 (1987), Heft 1, S. 215-217

Staatshochbauamt Dresden II: „Atlanten zur Baubestandsuntersuchung der TU Dresden 1991-92“. div. Manuskripte und Abb.

Städtebauliches Entwicklungskonzept für die Technische Universität Dresden, Arbeitsbericht in einer Diskussionsfassung vom Mai 1994 von Aminde, H.-J. (Stuttgart), Bott, C. (Korntal), Bender + Stahl (Ludwigsburg), Billinger, H. (Stuttgart). Hrsg. Staatshochbauamt Dresden II, vertreten durch Janosch, D.

## Anmerkung

Der Masterplan für die TU Dresden entstand in ungewöhnlicher Zeit nach der „Wende“, beurlaubt von der Universität im Auftrage des Staatshochbauamts Dresden II. Mitarbeiter waren die Diplomingenieure Ruprecht Neulinger und Marian Potyka. Die Landschaftsplanung erfolgte verantwortlich durch Prof. Cornelia Bott, die Verkehrsgrundlagen bearbeiteten die freien Verkehrsingenieure Dr. Bender, Stahl und Billinger, Ludwigsburg.



### Prof. Dr.-Ing.

#### Hans-Joachim Aminde

**Hans Aminde (Jahrgang 1936) lehrt Stadtteilplanung und Entwerfen am Institut für öffentliche Bauten. Nach dem Architekturstudium an der TU Berlin war er zunächst freiberuflich tätig; erhielt unter anderem den Schinkelpreis in Berlin. Ab 1965 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Hochschulbau der Universität Stuttgart. 1973 Wissenschaftlicher Rat, 1974 Professor und seit 1976 eigenes Planungsbüro mit Stadtbau-Beratung und baulichen Realisierungen. Viele Plangutachten und Wettbewerbspreise zu neuen Hochschulen in Berlin, Freiburg, Kassel, Osnabrück, Oldenburg, in Finnland und in Persien sowie zu neuen Stadtteilen in Aalen, Berlin-Staaken, Greifswald, Hoyerswerda-Neustadt, München-Riem, Ostfildern, Potsdam, Sindelfingen, Stuttgart-Vaihingen, Vaihingen a.d. Enz. Realisierungen von Schul-, Sport-, Wohn- und Geschäftsbauten sowie Stadtplätzen und Konzepte zur Stadterneuerung, zum Beispiel in Osnabrück, Ludwigsburg, Potsdam, Rottenburg. Gastprofessuren an der Staatsuniversität und an der Mackenzie-Universität von Sao Paulo, Brasilien.**